

Gerhard Klement

Informationskrieg. Über den
Zusammenhang von militärischen
Konzepten mit Informationen und Medien

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplom.de
ISBN: 9783832468590

Gerhard Klement

Informationskrieg. Über den Zusammenhang von militärischen Konzepten mit Informationen und Medien

Gerhard Klement

Informationskrieg

Über den Zusammenhang von militärischen Konzepten mit Informationen und Medien

**Diplomarbeit
an der Universität Wien
Fachbereich Human- und Sozialwissenschaften
Februar 2003 Abgabe**



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 6859

Klement, Gerhard: Informationskrieg. Über den Zusammenhang von militärischen Konzepten mit Informationen und Medien

Hamburg: Diplomatica GmbH, 2003

Zugl.: Wien, Universität, Diplomarbeit, 2003

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomatica GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomatica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003

Printed in Germany

In bunten Bildern wenig Klarheit, viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit.
(Johann Wolfgang v. Goethe: „Faust“. Vers 171 und 172)

Vorwort

Die Kombination von Information und Krieg war schon immer ein vielbeachtetes Thema. Informations- und Kommunikationsstrategien werden im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten immer wieder anhand spezifischer Krisensituationen analysiert. Im Zeitalter der sogenannten Informationsgesellschaft gewinnt die Diskussion rund um das Schlagwort „Informationskrieg“ verstärkt an Aktualität. So werden militärische Konzepte, welche die Kommunikationsbedingungen in der Informationsgesellschaft berücksichtigen und integrieren erarbeitet. Gemäß der steigenden Bedeutung von Information und Kommunikation wird das Aufkommen einer neuen Form des Krieges postuliert. Die Kommunikationsbedingungen im Informationszeitalter und die sich daraus ergebenden Rahmenbedingungen für das Mediensystem stehen im Mittelpunkt dieser Doktrinen. Anhand des Studiums diesbezüglicher Arbeiten fiel auf, dass das Konzept der „Informationskriegsführung“ auf Annahmen über die Leistungsfähigkeit von Information, Kommunikation, Medien und Massenmedien basiert zu denen die Kommunikationswissenschaft durchaus kontroversielle Befunde liefert. Dementsprechend soll das Konzept des „Informationskrieges“ vor dem Hintergrund kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse dargestellt werden.

Danksagung

Die Fertigstellung dieser Diplomarbeit nahm mehr als eineinhalb Jahre in Anspruch. Diese eineinhalb Jahre waren eine interessante und ausgefüllte Zeit die mich persönlich sehr bereichert hat. Es war aber auch eine Zeit der Gradwanderung zwischen Studium und Arbeitswelt die nicht ohne Folgen für Geld- und Privatleben geblieben ist. Mehr als einmal wurde diese Gradwanderung zur endgültigen Entscheidungsfrage, konnte aber,

Dank der Unterstützung einiger Personen, zuguterletzt doch bewältigt werden.

An erster Stelle möchte ich besonders meinen Eltern Helene und Karl Klement für ihre seelische wie finanzielle Unterstützung danken, ohne die diese Diplomarbeit nicht zustandegekommen wäre.

Weiters möchte ich meiner Claudia danken, die nicht müde wurde meine „Diplomlaunen“ zu ertragen und nie aufgehört hat mich zu ermutigen.

Ein ganz besonderer Dank geht an Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Duchkowitz für die Betreuung dieser Arbeit sowie für die fachliche Beratung. Für Wolfgang ist die Betreuung seiner Diplomanden auch außerhalb des Institutsbetriebes, in Form von periodisch abgehaltenen Diplomandenseminaren, eine Selbstverständlichkeit. So konnte auch ich seine Geduld über die Öffnungszeiten des Institutes hinaus in Anspruch nehmen.

Mein Dank gilt weiters allen Mitarbeitern der Institutsbibliothek, die mir immer ihre Hilfsbereitschaft zuteil haben werden lassen, sowie den Mitarbeitern und Lehrenden des Institutes für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft für die spannende und angenehme Studienzeit.

„Last but not least“ danke ich all jenen, die mich über meine Studienzeit in Arbeits- Freizeit- und Studienwelt als Kritiker, Diskussionspartner und Weggefährten, also einfach als Freunde, begleitet haben.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	8
1.1 THEMENBEGRÜNDUNG	9
1.2 FORSCHUNGSSTAND	9
1.3 PROBLEMSTELLUNG	11
1.4 WAS KANN DIESE ARBEIT LEISTEN?	12
1.5 GLIEDERUNG	14
1.6 METHODIK	15
2. KRIEGSKOMMUNIKATION	16
2.1 DAS WESEN VON KRIEGSKOMMUNIKATION	16
2.2 KONTROLLE UND INSTRUMENTALISIERUNG VON MEDIEN	17
2.3 BEHÖRDLICHES INFORMATIONSMANAGEMENT	18
2.4 GEHEIMHALTUNG	20
2.5 TÄUSCHUNG	21
2.6 ZENSUR	22
2.7 PSYCHOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG	24
2.8 PROPAGANDA	25
2.9 DESINFORMATION	27
2.11 ZUSAMMENFASSUNG	29
3. DARSTELLUNG: KONZEPT „INFORMATION WARFARE“	31
3.1 ENTWICKLUNG	31
3.2 VERNETZUNG DES MILITÄRS	33
3.3 INFORMATIONSKRIEG ALS MEDIENEREIGNIS	35
3.4 DEFINITIONEN	38
3.5 INFORMATIONSDOMINANZ/ INFORMATIONSÜBERLEGENHEIT	40
3.6 INFORMATIONSUMGEBUNG/ INFORMATIONSSPHÄRE/ INFORMATIONSKLIMA	41
3.7 INFORMATIONSDOMINANZ	43
3.7.1 Modell nach Libiczki	44
3.7.2 Modell nach fm-100-6	46
3.8 AUSLEGUNGEN	48
3.8.1 Cyberwar und Netwar	50
3.8.2 Geistkrieg	51
3.8.3 Gesellschaftskrieg	53
3.8.3.1 Krieg der Informationsgesellschaft	54
3.8.3.2 Verschmelzung von Krieg- und Friedenszeiten	55
3.9 WORAUF SOLL INFORMATION WIRKEN	59
3.9.1 Öffentlichkeit	59
3.9.2 Politik	62
3.9.3 Wirtschaft	65
3.9.4 Kultur und Werte	67
3.9.5 Zivile Infrastruktur	68
3.9 ZUSAMMENFASSUNG	69
4. DER INFORMATIONSBEGRIFF	71
4.1 MODELLE	71
4.1.1 Daten	71
4.1.2 Information	72
4.1.3 Wissen	72
4.1.4 Kommunikation	74
4.1.4.1 Individualkommunikation	74
4.1.4.2 Massenkommunikation	75

4.1.4.2 Die Funktionen der Massenmedien.....	76
4.1.4.3 Primär und Sekundärerfahrungen.....	79
4.1.4.4 Kommunikation als Krieg.....	80
4.2 KONFLIKTENTSCHEIDENDER FAKTOR INFORMATION.....	81
4.6.2 <i>Information als Macht</i>	83
4.6.2.1 Informationsimperialismus.....	85
4.6.2.2 Soft-Power.....	86
4.3 ZUSAMMENFASSUNG.....	90
5. KAMPF UM DIE WIRKLICHKEIT.....	92
5.1 WIRKLICHKEITSKONSTRUKTION.....	92
5.2 MEDIALE WIRKLICHKEITSKONSTRUKTION.....	94
5.3 NETZKRIEG - DAS INTERNET.....	96
5.3.1 <i>Ist das Internet ein Medium?</i>	99
5.3.2 <i>Nutzung</i>	100
5.3.3 <i>Substitution oder Komplementarität</i>	102
<i>Exkurs: Cyberspace und Virtualität</i>	103
5.4 ZUSAMMENFASSUNG.....	104
6. DER INFORMATIONSKRIEG ALS ERSCHEINUNG DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT.....	107
6.1 DIE INFORMATIONSGESELLSCHAFT.....	107
6.1.1 <i>Entwicklung</i>	108
6.1.2 <i>Modelle</i>	109
6.1.3 <i>Rahmenbedingungen</i>	113
6.1.3.1 Kommerzialisierung und Beschleunigung.....	113
<i>Exkurs: Fixkostendegression</i>	115
6.1.3.3 Überinformation, Technisierung und Komplexität.....	116
6.1.3.4 Globalisierung.....	119
6.3 Zusammenfassung.....	123
7. MASSEN MEDIEN.....	124
7.1 KOMMERZIALISIERUNG VON INFORMATION.....	126
7.2 MACHT DER MEDIEN.....	127
7.3 BEDINGUNGEN VON MEDIENPRODUKTION.....	128
7.3.1 <i>Journalismus</i>	128
7.3.1.1 Krisenjournalismus.....	129
<i>Exkurs: Fiktionale Strukturen</i>	132
7.3.1.2 Nachrichtenwerte.....	135
7.3.1.3 Objektivität und Kompetenz.....	137
7.3.1.4 Vielfalt und Ausgewogenheit.....	139
<i>Exkurs: Normen, Werte, Wertewandel, Identität, Sozialisation</i>	143
7.3.1.5 Kriegsberichterstattung.....	146
7.3.1.6 Kommunikationssystem im Krieg.....	148
7.4 THEORETISCHE ANSÄTZE ZUR MEDIENWIRKUNG.....	150
7.4.1 <i>Wirkungen</i>	152
7.4.2 <i>Öffentliche Meinung</i>	153
7.4.3 <i>Psychologisch orientierte Wirkungsforschung</i>	156
7.4.3.1 Überredungskommunikation.....	156
7.4.3.2 Konsistenztheoretische Ansätze.....	157
7.4.4 <i>Soziologisch orientierte Wirkungsforschung</i>	158
7.4.4.1 Der Nutzenansatz.....	160
7.4.4.2 Der dynamisch-transaktionale Ansatz.....	161
7.2.4 <i>Die Agenda-Setting-Hypothese</i>	162
7.2.5 <i>Die These von der wachsenden Wissenskluft</i>	165
7.2.6 <i>Die Schweigespirale</i>	166
7.5 WERBUNG ALS KRIEG.....	168
7.5 ZUSAMMENFASSUNG.....	170
8. NEUE BILDER.....	173

9.1 NEUE FEINDBILDER.....	173
8.2 AUFBAU VON FEINDBILDER	177
8.3 NEUES KRIEGSBILD.....	180
8.4 SOLDATENBILD	181
8.5 DER INFORMATIONSKRIEG ALS PR-STRATEGIE.....	182
8.6 IMAGES	184
8.7 ZUSAMMENFASSUNG.....	185
9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	186
9.1 KOMPETENZÜBERSCHNEIDUNGEN.....	187
9.2 DEFINITIONEN	194
9.2.1 <i>Public Affairs</i>	196
9.2.2 <i>Internationale PR</i>	196
9.3 PR IN STAATSDIENSTEN.....	198
9.4 DETERMINIERUNG UND INTEREFFIKATION	199
9.5 PR ALS PROPAGANDA	204
9.6 PR IN DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT	205
9.7 SELBSTVERSTÄNDIS VON PR.....	206
9.8 FINDET INFORMATIONSKRIEG STATT?.....	207
9.9 ZUSAMMENFASSUNG.....	208
10. ABSCHLIEßENDE ZUSAMMENFASSUNG.....	209
LITERATUR:.....	213
ONLINE-QUELLEN:.....	219
ABBILDUNGEN:.....	229

1. Einleitung

Das Informationszeitalter bringt neue Rahmenbedingungen für unsere Gesellschaft. Information bzw. Kommunikation wird eine zentrale Rolle für das Funktionieren unserer Gesellschaft zugeschrieben. Die Militärs, allen voran die der USA, greifen diese Veränderungen auf und reagieren mit der Erstellung von neuen Konzepten für die Konflikte der Zukunft. Entsprechend der steigenden Bedeutung von Information für unsere Gesellschaft steht Information im Zentrum der militärischen Konzepte, die unter dem Schlagwort „Information Warfare“ beziehungsweise Informationskrieg zusammengefaßt werden können. Im Informationszeitalter wird in militärischen Doktrinen ein neues Bild des Krieges gezeichnet. Es beinhaltet die Kontrolle über das Informationsklima in dem potentielle Konflikte stattfinden. Der Entwurf eines neuen Kriegsbildes, die Definition eines neuen Selbstbildes der Militärs sowie neuer Feindbilder sind Teil dieser Informationsstrategien. In der strategischen Planung der Militärs wird dem Umgang mit Information heute ein entscheidender Stellenwert beigemessen. Die Kommunikation mit Medien ist in militärischen Doktrinen ebenso eingebunden wie die Funktionen der neuen globalen Netze. Militärs optimieren ihre Informationsflüsse und entwerfen Strategien um das Wissen eines potentiellen Gegners zu manipulieren. Zu Zielen dieser Manipulationen können Militärs, zivile Einrichtungen und Organisationen sowie Teile der Bevölkerung werden. Die Manipulation von Information ist in Friedenszeiten wie in Kriegszeiten gleichsam vorgesehen. Im Zuge der Durchführung von Informationsoperationen kommen neue digitale Techniken und altbewährte Formen der Informationskontrolle gemeinsam zur Anwendung.

1.1 Themenbegründung

Das Interesse am Thema „Information Warfare“ entstand im Zuge von Arbeiten zu einem Seminar des Studiums der Politikwissenschaft. Es galt die Verwendung digitaler Techniken, sowie die Verflechtungen von Militär und Wirtschaft zu diskutieren. Schon damals fiel auf, dass das Thema Bezüge zur Kommunikationswissenschaft aufweist, diese aber in der vorhandenen Literatur zur Kommunikationswissenschaft keinen oder wenig Niederschlag gefunden haben. Entgegen der offensichtlichen Meinung anderer Autoren soll hier die Auffassung vertreten werden, dass militärische Doktrinen die Information, Kommunikation und PR thematisieren hinreichend wissenschaftsspezifische Relevanz hinsichtlich des Faches der Kommunikationswissenschaft besitzen um an dieser Stelle diskutiert zu werden.

1.2 Forschungsstand

Wissenschaftliches und publizistisches Material zum Thema Informationskrieg läßt sich grob in drei Gruppen kategorisieren: Arbeiten von Vordenkern, zumeist im Auftrag der Militärs, und von Militärs selbst; Aufsätze und Texte von Wissenschaftlern und Journalisten die sich häufig im Rahmen von Friedensinitiativen als Kritiker der entstandenen militärischen Leitlinien betätigen; Sowie eine breite Palette an Arbeiten von Autoren der Kommunikationswissenschaft die sich mit dem Phänomen der Kriegskommunikation beschäftigen.

Die im Rahmen dieser Arbeit vorgenommene Darstellung der hinter dem Begriff Informationskrieg stehenden Leitgedanken gründet sich auf Arbeiten von sogenannten Vordenkern der Materie als auch auf Informationsmaterialien der US-Armee welche als „Field Manuals“ bezeichnet werden. Die in den Werken der Vordenker dargestellten Ausführungen werden als grundlegend für die in den „Field Manuals“ gegebenen Handlungsanwei-

sungen begriffen. Diese Annahme gründen sich auf die Tatsache, dass viele der Theoretiker des Informationskrieges für die Ausbildung von Rekruten an militärischen Akademien verantwortlich zeichnen.

John Arquilla ist Professor an der U.S. Naval Postgraduate School und ein Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Informationsstudien der regierungsnahen RAND Coporation.¹ Martin Libicki lehrt an der National Defense University und ist ebenfalls Mitarbeiter bei RAND.² Georg J. Stein unterrichtet am USAF Air War College.³ Richard Szafranski ist Soldat und in leitender Position am Air War College in Alabama sowie Lehrender an der Florida State University sowie der Central Michigan University.

Wichtige Teile der Arbeit beziehen sich auf Ausführungen von Ralf Bendrath, Politikwissenschaftler an der Freien Universität Berlin der sich schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen der Informationstechnologie auf die Sicherheits- und Militärpolitik beschäftigt.⁴ Er ist Gründer und Geschäftsführer der Forschungsgruppe Informationsgesellschaft und Sicherheitspolitik (FoG:IS).

Es ist anzumerken, dass Autoren aus dem Bereich der Kommunikationswissenschaft das Vorhandensein von militärischen Konzepten des Informationskrieges in ihren Arbeiten nicht berücksichtigen oder bestenfalls erwähnen. Demzufolge handelt es sich eigentlich nicht um Literatur die sich explizit mit dem Thema Informationskrieg, sondern mit Kommunikation in Kriegszeiten beschäftigt. Diese Betrachtung wird dem Wesen des Informationskrieges, wie es von den Militärs dargestellt wird, nur bedingt gerecht.

¹ Vgl. URL: <http://www.tnr.com/050100/arquilla050100.html> und URL: <http://www.heise.de/tp/deutsch/special/info/7123/1.html>

² Vgl. Bendrath, Ralf: Militärpolitik, Informationstechnologie und die Virtualisierung des Krieges. 1999.

URL: <http://www.iwar.org.uk/rma/resources/ralf2.htm> und Bendrath, Ralf. Postmoderne Kriegsdiskurse. URL: <http://www.heise.de/tp/deutsch/special/info/6562/1.html>

³ Vgl. http://www.aec.at/infowar/DOKU98/8/sy_di-10-15.html

⁴ Vgl. URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~bendrath/arbeit.html>

1.3 Problemstellung

Die Darstellung des Informationskrieges stützt sich auf die Begriffe „Information“, „Gesellschaft“ und „Manipulation von Medien“ sowie „Medienwirkung“. Das grundlegende Erkenntnisinteresse der Arbeit besteht in der Suche nach theoretischen Verbindungslinien zwischen den Themenfeldern.

Viele Arbeiten behandeln das Thema Informationskrieg in erster Linie unter den Gesichtspunkten technischer Aspekte. Dabei wird in vielerlei Zusammenhängen von Information, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gesprochen. Es wird schnell klar, dass sich diese, zur Erläuterung von militärischen Modellen verwendeten Grundbegriffe nicht mit den im Rahmen der Kommunikationswissenschaft verwendeten Definitionen decken. Hier setzt diese Arbeit an. Neben der umfassenden Darstellung der Überlegungen zum Informationskrieg sollen die unter militärischen Aspekten diskutierten Vorstellungen von Kommunikationsvorgängen und die ihnen zugrundeliegenden Begriffsbestimmungen im Licht von kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnissen diskutiert und mit diesen abgeglichen werden. Es soll das den militärischen Informationsstrategien zugrundeliegende Verständnis von Information und Informationsprozessen den Erkenntnissen der Kommunikationswissenschaft gegenübergestellt werden.

Die militärischen Konzepte der Informationsoperationen werden in kommunikationswissenschaftlicher Literatur nicht thematisiert. Hier spricht man in erster Linie von Kriegskommunikation und meint damit, dass sich die Bedingungen für Kommunikation in Zeiten des Krieges verändern respektive sich problematischer als zuvor darstellen. Es wird außer Acht gelassen, dass Militärs offensichtlich keinen Unterschied zwischen normaler Kommunikation und Kriegskommunikation, also gestörter Kommunikation

machen. Der Informationskrieg kennt keine Kriegs- und keine Friedenszeiten und infolgedessen

auch keine Kriegskommunikation. Überhaupt unterscheidet er sich in einigen wesentlichen Punkten vom klassischen Kriegsbild und damit auch von jenen Szenarien die anhand von Kriegskommunikation erklärt werden. Informationskrieg erweitert das Kriegsbild. In einem Informationskrieg muß man sowohl mit herkömmlichen, repressiven Maßnahmen der Informationskontrolle, als auch mit offensiven Strategien rechnen, die aufeinander abgestimmt zum Einsatz kommen. Diese Fülle an Maßnahmen soll dargestellt werden. Die den strategische Überlegungen des Informationskrieges zugrundeliegenden Annahmen und Theorien werden dargestellt.

1.4 Was kann diese Arbeit leisten?

Die „relative Neuheit“ und die Beschaffenheit des Themas grenzen die Leistungsfähigkeit dieser Arbeit naturgemäß ein. Die „realtive Neuheit“ des Themas besteht darin, dass, nach dem Kenntnisstand des Vefassers, Kommunikation bislang noch nicht unter dem Gesichtspunkt der Idee des Informationskrieges diskutiert wurde. Kriegskommunikation wurde bisher nur als Kommunikation von kriegsführenden Nationen verstanden. Der „Informationskrieg“ wurde bisher nur unter der höchst fragwürdigen Vermengung von verschiedenen Bedeutungsebenen von Information dargestellt. Hier soll geklärt werden, unter welchen Umständen Information als Kommunikation verstanden werden kann. Die Bedeutung von Kommunikation soll dann im Zentrum der Arbeit stehen.

Die Beschaffenheit des Themas macht es notwendig, dass die hinter den Strategien des Informationskrieges stehenden Absichten erst enttarnt werden müssen. Militärische Konzepte fordern natürlich niemals in aller Offenheit die Instrumentalisierung von Medien und Kommunikation. Durch die Darstellung der Konstruktion von Wirklichkeit sowie der zentralen Rol-

le die Kommunikation und vor allem mediale Kommunikation im Rahmen dieses Prozesses einnimmt soll gezeigt werden, dass mit zweideutigen Umschreibungen nur dieses gemeint sein kann. Danach sollen Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaft den Zielvorstellungen des Informationskriegskonzeptes gegenübergestellt werden. Das soll zur Klärung der Frage, ob Strategien des Informationskrieges aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht Aussicht auf Erfolg haben können oder nicht, beitragen. Eine eindeutige Beantwortung der Frage darf in Hinsicht auf die Komplexität der Vorgänge sowie der Vielzahl an intervenierenden Variablen und Sonderfälle nicht erwartet werden. Vielmehr sollen jene Rahmenbedingungen und Tendenzen die eine Durchführung besagter Strategien begünstigen aufgezeigt werden.

Da eine Darstellung des Informationskrieges erst im Zuge dieser Arbeit erfolgen soll und die Arbeit nicht auf die Untersuchung von Einzelfällen abzielt wurde auf die Bildung von Hypothesen verzichtet. Viel eher soll die Abhandlung des Themas entlang grundlegender Fragestellungen erfolgen. Diese Fragestellungen ergeben sich durch dem Informationskrieg zugeschriebenen Eigenschaften:

- Wo liegen die Berührungspunkte von Militärischen Konzepten und medialer Information?
- Welche Methoden sind zur Manipulation von Information vorgesehen?
- Welche Methoden sind zur Instrumentalisierung der Medien vorgesehen?
- Welche Rahmenbedingungen sind dieser Instrumentalisierung förderlich?
- Kann Information bzw. Kommunikation als Krieg oder als Waffe bezeichnet werden?
- Ist die Instrumentalisierung von Medien sowie die Manipulation von Information mit den Methoden des Informationskrieges bereits Wirklichkeit?

1.5 Gliederung

Im zweiten Kapitel der Arbeit werden Eigenheiten von Kriegskommunikation, aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht dargestellt. Weiters wird auf Strategien zur Instrumentalisierung von Medien eingegangen.

Im dritten Abschnitt wird die Darstellung des Konzeptes des „Informationskrieges“ vorgenommen. Dies geschieht anhand von verschiedenen Quellen. Zuerst werden richtungsweisende Überlegungen von Theoretikern und Vordenkern dargestellt, die als die wissenschaftlichen „Väter“ der Idee vom „Informationskrieg“ gelten. Danach wird die Darstellung des Themas anhand des militärischen Konzeptes der Informationsoperationen vorgenommen. Aus diesen Ausführungen werden diverse Auslegungen bezüglich des Wesens des „Informationskrieges“ abgeleitet.

Im vierten Kapitel soll der Begriff Information, als zentrales Element der Arbeit, in seiner Vieldeutigkeit dargestellt und so von synonym verwendeten Begriffen abgegrenzt werden. Information wird als konfliktentscheidende Ressource und als Instrument des Machterhalts thematisiert. Danach wird der Informationsbegriff aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht erläutert. Anhand der Darstellung der Informationsfunktion von Massenmedien wird die Beeinflussung der Gesellschaft diskutiert.

Im fünften Abschnitt wird der Prozeß der Wirklichkeitskonstruktion dargestellt. Auf dieser Grundlage wird die Auslegung des „Informationskrieges“ als Krieg der Netze diskutiert.

Im sechsten Abschnitt wird auf die Rahmenbedingungen der Informationsgesellschaft für die Weltgesellschaft eingegangen. Daraus potentiell resultierende Konfliktszenarien werden in ihren Ansätzen dargestellt. Damit soll dem Aspekt der Bezeichnung des „Informationskrieges“ als „Krieg der Informationsgesellschaft“ Rechnung getragen werden.

Im siebenten Kapitel wird auf die Rolle der Medien im „Informationskrieg“ eingegangen. Auf Auswirkungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und militärischer Informationsstrategien auf die Medienproduktion wird Bezug genommen. Die postulierte Beeinflussung von Rezipienten mittels massenmedialer Botschaften soll auf ihre Durchführbarkeit überprüft werden.

Kapitel Acht thematisiert die Rolle von neuen Vorstellungsbildern welche durch Arbeiten zum Informationskrieg aktualisiert werden. Funktionen und das Zustandekommen von Feindbildern wird erläutert. Neue Feind-, Kriegs- und Rollenbilder von beteiligten Akteuren werden dargestellt.

Bezugnehmend auf Kapitel Acht wird in Kapitel Neun auf die Rolle von PR und militärischer Öffentlichkeitsarbeit eingegangen. Es wird auf die dem Informationskrieg zugeschriebene Eigenschaft der Instrumentalisierung von geplanter Kommunikation eingegangen. Dabei wird die Rolle von geplanter Kommunikation in Konflikten sowie die Selbstbeschreibung von Öffentlichkeitsarbeitern dargestellt.

Kapitel Zehn beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der Arbeit und der daraus gewonnenen Erkenntnisse.

1.6 Methodik

Das methodische Instrumentarium dieser Arbeit ist die Literaturanalyse.

2. Kriegskommunikation

2.1 Das Wesen von Kriegskommunikation

Mit Clausewitz ist Krieg seit der Entstehung der Volksheere zur Sache des Volkes geworden. Von der moralischen Konstitution und der Begeisterung des Volkes ist Sieg oder Niederlage in einem Krieg maßgeblich abhängig. Der Moralische Aspekt und nicht die physische Stärke steht im Zentrum des Krieges. Folglich ist Propaganda eine Waffe nur wesentlich effektiver.⁵

Kunczik schreibt bestimmten Prinzipien grundlegende Gültigkeit zu, die sie bis heute nicht verloren haben. Geheimhaltung, Täuschung, Zensur, Desinformation und Propaganda sind unverzichtbare Elemente von Kriegskommunikation und damit grundlegende Elemente von militärischem Informationsmanagement. Keine Kriegspartei kann auf diese Strategien verzichten, will sie einen Konflikt gewinnen. Informationsunterdrückung bzw. die instrumentale Nutzung der Massenmedien ist notwendig um das Überraschungsmoment nicht zu verlieren und um den Gegner nicht über eigene Stärken, eigene Schwächen und eigene Absichten zu informieren. Drei weitere Gründe für diese Strategien sind die Moral der Truppe, die Moral der eigenen Bevölkerung und die Weltöffentlichkeit.

⁵ Clausewitz nach Kunczik, Michael: Kriegsberichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit in Kriegszeiten, in: Imhof, Kurt/ Schulz, Peter (Hg.): Medien und Krieg - Krieg in den Medien. Zürich. 1995. S. 92.

„In Kriegszeiten ist das Versäumnis zu lügen eine Nachlässigkeit, das Bezweifeln einer Lüge ein Vergehen und die Erklärung der Wahrheit ein Verbrechen.“⁶

Als Folge entsteht eine Umwelt die im höchsten Maß durch Verwirrung gekennzeichnet ist, die als Friktion bezeichnet wird.

„Ein großer Teil der Nachrichten die man im Krieg bekommt, ist widersprechend, ein noch größerer ist falsch und bei weitem der größte ist einer ziemlichen Ungewißheit unterworfen. [...] Mit kurzen Worten: die meisten Nachrichten sind falsch...“⁷

2.2 Kontrolle und Instrumentalisierung von Medien

Besonders in autoritären Systemen können Naheverhältnisse zwischen Staat und Medienorganisationen genutzt werden um Berichterstattung in eigener Sache zu bewirken. Eigentumsverhältnisse können auf den Gehalt von Nachrichten Einfluß haben. Was nützen beste Recherchen und die Beachtung von Nachrichtenfaktoren, wenn Meldungen aus Rücksicht auf die Blattlinie nicht oder abgeändert veröffentlicht werden. Oft werden zu eifrige Mitarbeiter durch gefügige ersetzt. Wirtschaftliche Strategien welche die Übernahme von Medienorganisationen zum Ziel haben kommen hier als Handlungsleitlinien zum Zug. In den frühen neunziger Jahren wurden 1.300 von insgesamt siebentausend Angestellten des staatlich kontrollierten TV Serbien kurzerhand entlassen. Sie hatten sich geweigert an der Kriegspropaganda mitzuwirken. Diese Arbeitsplätze wurden rasch

⁶ Ponsonby nach Kunczik, in: Imhof/ Schulz (Hg.). 1995. S. 93.

⁷ Clausewitz nach Kunczik, in: Imhof/ Schulz (Hg.). 1995. S. 93.

wieder mit neuen, regimetreuen Mitarbeitern besetzt, die Willens waren im Sinne ihres Vaterlandes zu berichten.⁸

Ungeachtet der Rahmenbedingungen in autoritären Regimen gibt es immer wieder Denkansätze und Modelle welche die Möglichkeit einer Instrumentalisierung des freien Mediensystems verfolgen oder zumindest nahelegen. Bezüglich des Informationskrieges zielen diese Strategien auf Überlegungen ab, die Kommunikationsbedingungen der Informationsgesellschaft im Sinne der Verfolgung nationaler und damit politischer und militärischer Interessen zu nutzen.

„Keineswegs nur Regime, deren demokratische Orientierung zweifelhaft ist, betreiben strategisches Informationsmanagement. Alle öffentlichkeitsbezogenen Operationen der Nato im Kosovo-Krieg 1999 wurden strategisch koordiniert“⁹

2.3 Behördliches Informationsmanagement

Die Funktionalität von Kommunikation, besonders von Kriegskommunikation wird je nach Position der Beteiligten anders gedeutet. Für jene die auf das „normale Funktionieren“ von Kommunikation angewiesen sind bedeutet Funktionalität der weitestgehend ungestörte Ablauf derselben. Für Kriegsparteien ist funktional, was ihren Zwecken dient. Sie sind daher in gewissen Situationen auch an gestörter Kommunikation interessiert. Folglich umfaßt behördliches Informationsmanagement auch Strategien um Kommunikation zu beeinträchtigen. Saxer macht behördliches Informati-

⁸ Pesic, Milica: Selbstzensur aus Patriotismus. 1999.URL: <http://www.message-online.de/arch0199/91pesi.htm>

⁹ Vgl. Löffelholz, Martin: Die Forschung boomt. 2002. (18.6.2002) URL: http://www.message-online.de/arch1_02/12_loeffel.html

onsmanagement an den Eigenschaften der Monopolisierung, Tarnung, Stabilisierung und Instrumentalisierung von Feindbildern fest¹⁰:

Behördliches Informationsmanagement ist durch Bemühungen gekennzeichnet Informationsflüsse zu monopolisieren. In der Folge konstituiert sich ein politisch-militärisches Kontrollorgan. Wie von Theoretikern des Informationskrieges wird auch hier wird eine Verschmelzung politischer und militärischer Strategien unterstellt.

Des weiteren tarnt sich behördliches Informationsmanagement. Die in demokratischen Systemen vorherrschende Überzeugung, dass behördliche Organe uneigennützig und glaubwürdig informieren wird untergraben und funktionalisiert. Die ethische Verpflichtung zur wahrheitsgemäßen Information wird als Deckmantel mißbraucht. Auf sie wird verwiesen, sollten Zweifel an der Richtigkeit von weitergegebenen Informationen aufkommen. Saxer macht diesen Aspekt am Begriff der „Camoufflierung“ fest.

Um ein Maximum an Glaubwürdigkeit gegenüber Medienorganisationen und der Öffentlichkeit zu repräsentieren bedient sich behördliches Informationsmanagement Maßnahmen der Stabilisierung. Diese Maßnahmen bestehen im Aufbau eines glaubwürdigen Images sowie aus Strategien der Eigenwerbung. Als Falschmeldungen enttarnte Informationen können diesem Image Schaden zufügen. Eine praktiziert Vorgehensweise besteht daher darin, möglichst keine Falschinformationen, sonder lediglich gezielt unvollständige zu verbreiten, wobei Saxer die Weitergabe von Falschinformationen nicht dezitiert ausschließt.

Im Sinne einer Authentizierung von Information werden zur Übermittlung von Falsch- oder Teilinformationen Übertragungsarten gewählt die be-

¹⁰ Vgl. Saxer, Ullrich: Bedingungen optimaler Kriegskommunikation, in: Imhof, Kurt/ Schulz, Peter (Hg.): Medien und Krieg - Krieg in den Medien. Zürich. 1995. S. 208f.